

„Wir Landschaftsmacher“

Am 24. August geht es in Sand in Taufers hoch her: Nach drei Jahren wird das Interregprojekt „KuLaWi“ abgeschlossen. Aus diesem Anlass präsentieren das EURAC-Institut für Alpine Umwelt, die Universität Innsbruck und diverse Landeseinrichtungen Nord- und Südtirols ihre Studie zum Landschaftswandel in Tirol – und zwar mit einem 300 Seiten starken Buch, einer Wanderausstellung sowie einer prominent besetzten Podiumsdiskussion. Die Veranstaltung ist die erste in einem mehrwöchigen Abschlussreigen; weitere folgen in Stanzach am Lech, im Stubai Hauptort Neustift und in Mals im Obervinschgau. Hans Peter Lercher hat im Auftrag der PZ schon mal im Vorfeld mit dem Gesamtprojektleiter Erich Tasser von der EURAC darüber gesprochen.

PZ: Herr Tasser, seit drei Jahren untersucht ein interdisziplinäres Team von 13 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unter Ihrer Leitung die Veränderung der Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol. Worum geht es genau?

Landschaft ist kein Zufall. Landschaft ist gemacht, gemacht von den Kräften der Natur und gemacht vom Menschen auf seinem Weg durch die Zeit. Landschaft ist immer auch ein Spiegelbild der Gesellschaft. Wir haben es uns zur spannenden Aufgabe gemacht, Spuren des gesellschaftlichen Wandels in der Kulturlandschaft zu suchen, diese Belege richtig zu lesen und in das Morgen weiterzudenken. So geht es letztendlich um Strategien für die Zukunft. Welche Landschaft wünscht sich die Gesellschaft? Wie lassen sich Prozesse steuern, die den Landschaftswandel bedingen?

Die Antworten liegen nun vor?

Wir können nun Strategien zur Diskussion stellen, können den Verantwortlichen fundierte Orientierungshilfen für wirtschafts- und umweltpolitische Entscheidungen zur Hand geben. Wie brisant die Thematik ist, zeigen anstehende Weichenstellungen etwa in der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) oder hinsichtlich des Auslaufens der Milchquotenregelung im April 2015. All das wird weit reichende Auswirkungen auf die Berglandwirtschaft und damit auch auf das Landschaftsbild haben.

Ein wesentlicher Aspekt Ihrer Arbeit ist auch die Meinungsbildung...

Ja, wir möchten die Öffentlichkeit, die Menschen sensibilisieren, die ja alle in irgendeiner Beziehung zur Landschaft leben.



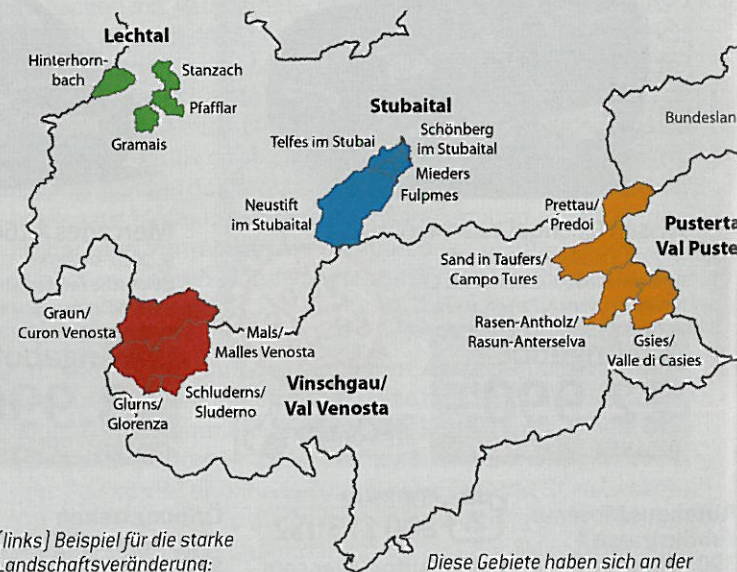
Dazu dienen die Wanderausstellung und die Abschlussveranstaltungen in den vier Projektgebieten. Umfassend dargestellt ist unsere Arbeit im Buch „Wir LANDSCHAFTmacher“. Bereits im Vorjahr haben wir unter dem Titel „Landschaft im Koffer“ Unterrichtsmaterialien für Schulen bereitgestellt.

Sie haben für Ihre Untersuchung, bei der es sich um ein Interreg-IV-Österreich-Italien-Projekt handelt, den Namen „KuLaWi“ gewählt ...

Das Akronym KuLaWi steht für Kulturlandschaft und Landwirtschaft. So umreißt der Projektname die zwei zentralen Untersuchungsfelder und weist zugleich auf dessen Wirkungszusammenhänge hin. Für unsere Untersuchungen haben wir bewusst ganz unterschiedliche Zugänge gewählt, um die Veränderungen im Berggebiet in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft möglichst umfassend zu erheben. Dabei haben wir als Interreg-Projekt gezielt ganz Tirol in den Blick genommen, also Nord-, Ost- und Südtirol.

Sie sagen, Sie haben ganz unterschiedliche Zugänge gewählt. Welche sind das genau?

Im Projektteam waren Historiker und Ethnologen ebenso vertreten wie Ökologen oder Soziologen. Erstere haben die geschichtliche Entwicklung unserer Kulturlandschaft in den vergangenen 150 Jahren untersucht. Dazu haben sie einen reichen Schatz an historischen Daten gesammelt und ausgewer-



tet: tausende Bildpostkarten aus dem 19. und 20. Jahrhundert, statistische Daten zu allen Gemeinden im Bundesland Tirol und in Südtirol, zahlreiche Katastermappen, historische Karten und Luftbilder. Die Auswertung dieser Daten führte zur Erhebung der treibenden Kräfte für den Wandel der Landschaft.

Die da wären?

Die treibenden Kräfte für den Wandel sind multidimensional. In unserer Kulturlandschaft lassen sich zum Beispiel wirtschaftliche Entwicklungen auf lokaler, regionaler und globaler Ebene ebenso ablesen wie politische Ereignisse – etwa die Grenzziehung zwischen Italien und Österreich nach dem Ersten Weltkrieg. Gerade in diesem Bereich eröffnet Interreg neue Perspektiven, weil wir im länderübergreifenden Vergleich Entwicklungen beobachten und verstehen lernen, die uns sonst wohl entgehen würden.

Wer oder was beeinflusste die Landschaft in den letzten 150 Jahren am stärksten?

Das ist ganz klar der Mensch. Er hat die Natur als alleinige Landschaftsgestalterin zwar nicht ganz abgelöst, aber durch sein Leben und Wirtschaften wirkt er enorm auf das Aussehen der Landschaft ein. Das trifft vor allem auf die Land- und Forstwirtschaft zu, aber nicht nur. Denken Sie nur an die rege Bautätigkeit im Bereich der Verkehrsinfrastruktur seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ähnlich landschaftsverändernd wirken Bauten der Energie- oder Tourismuswirtschaft und natürlich auch die Ausdehnung der Siedlungs- und Gewerbeflächen.

Und welchen Aspekt der Landschaftsveränderungen untersuchten die Soziologen?

Der Blick in die Geschichte zeigt deutlich, dass unsere Landschaft kein Zufallsprodukt ist, sondern wesentlich durch den Menschen geschaffen wurde und weiter geschaffen wird. Das macht die Veränderungen in der Landschaft für die Soziologie interessant. An die Landschaft werden vielfältige Ansprüche gestellt: War es noch vor 150 Jahren vor allem die Lebensmittelproduktion, so stehen heute zunehmend die Lebensqualität für Einheimische und die Standortattraktivität für den Tourismus im Vordergrund. Vor allem aber erbringt die Landschaft wesentliche ökologische Dienstleistungen für die Gesellschaft, wie etwa Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz,

Erhalt der Biodiversität und sauberes Trinkwasser. In diesem Zusammenhang sind wir der Frage nachgegangen, welche Landschaft sich die Gesellschaft für die Zukunft wünscht. Dabei spielen wirtschaftliche Aspekte eine ebenso große Rolle wie ökologische oder eben soziologische.

Und wie haben Sie diese erhoben?

In einer breit angelegten repräsentativen Umfrage unter rund 6.000 Einheimischen und Feriengästen in allen Tiroler Landesteilen. Darüber hinaus haben Soziologen der Uni Innsbruck in Gesprächs- und Diskussionsrunden die Sicht der Bäuerinnen und Bauern und die Meinung von Experten aus Politik und Wirtschaft erhoben.

Sie haben also nicht nur Bauern befragt?

Bewusst nicht. War Landschaft gestern weitgehend ein Nebenprodukt der Landwirtschaft, so werden morgen verstärkt andere Wirkkräfte das Bild unserer Landschaft mitgestalten: Neben der Landwirtschaft sind Verkehr und Mobilität, Tourismus und Energiewirtschaft sowie der Flächenbedarf für Gewerbe und Siedlung die „LANDSCHAFTmacher“ der Zukunft.

Wesentlicher Bestandteil Ihres Abschlussberichtes ist eine Ausstellung. Was bekommt der Besucher dort zu sehen?

Die Wanderausstellung erzählt vom Sein und Werden der Kulturlandschaft in Nord-, Ost- und Südtirol. Es geht im Kern darum, das Verhältnis des Menschen zu der ihn umgebenden Natur aufzuarbeiten. Der Einstieg springt förmlich ins Auge: Wir stellen 100 Jahre alte Fotografien aktuellen Landschaftsaufnahmen gegenüber und machen so mit Beispielen aus den Projektgebieten deutlich, wie stark sich die Landschaft seit den 1860er Jahren verändert hat. Dann begeben wir uns auf Spurensuche, laden ein, nach den treibenden Kräften für den Wandel der Landschaft zu suchen: Wie prägen Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und Tourismus, Energiewirtschaft oder auch verschiedene Schutzbauten unsere Landschaft. Und schließlich wagen wir einen Blick in die Zukunft. Wie könnte unsere Landschaft in einigen Jahrzehnten aussehen, wenn man die vielfältigen und unterschiedlichen Erwartungen der Menschen berücksichtigt? Die Besucher der Ausstellung haben die Möglichkeit, sich ihre ganz persönliche Wunschlandschaft „zusammenzustellen“.

Herr Tasser, vielen Dank für das Gespräch!

Das Programm

zum Projektabschluss der Interreg-IV-Studie „KuLaWi“
am 24. August im Bürgersaal von Sand in Taufers:

19:00 Uhr:

Eröffnung der Ausstellung durch Bürgermeister Helmuth Innerbichler (für geladene Gäste und Medienvertreter)

20:00 Uhr:

Vorstellung der Studie durch Erich Tasser (Gesamtprojektleiter KuLaWi) und Podiumsdiskussion mit Hans Berger, Peter Ortner, Wolfgang Meixner (Vize rektor der Universität Innsbruck) und Markus Schermer (Universität Innsbruck, Institut für Soziologie). Zwischendurch Unterhaltung mit „Herr Reindl“ und den Geschwistern Mölgg; zudem gibt es eine Verlosung. Nach(t)gespräche & Gute Nacht-Trunk verabreicht durch den Südtiroler Bauernbund

Die Ausstellung im Bürgersaal in Sand in Taufers bleibt bis 28. August frei zugänglich und zwar jeweils in der Zeit zwischen 13:00 und 21:00 Uhr. Mehrmals täglich werden auch kostenlose Führungen angeboten.

ERICH TASSER

ist 1969 in Prettau geboren und besuchte das Humanistische Lyzeum, Vinzentinum (Brixen). An der naturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck studierte er terrestrische und limnische Ökologie. Seit 1995 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Alpine Umwelt“ an der Europäischen Akademie Bozen mit dem Hauptarbeitsort am Institut für Botanik in Innsbruck.

